

Gewalt-

prävention

O
f
f
f

Gewaltprävention

Auf Gewalt reagieren ist gut – Gewalt **vorbeugen** ist besser!

Im Januar 2007 wurde die Fachstelle Gewaltprävention Zürcher Oberland eröffnet. Sie hilft, der Entwicklung von Gewaltproblemen frühzeitig und wirksam vorzubeugen.

Die Fachstelle wurde vom Verein für Prävention und Drogenfragen Zürcher Oberland nach eingehender Abklärung des Bedarfs in den Gemeinden der Region geschaffen. Pilotprojekte haben wertvolle Hinweise auf die Art der erforderlichen Unterstützung gegeben. Die zweijährige Startphase wird durch den Verein finanziert. Danach operiert die Stelle selbsttragend und stellt ihre Dienstleistungen nach dem Verursacherprinzip in Rechnung.

Das neue Angebot konnte über das gut ausgebaute Kooperationsnetz der regionalen Suchtpräventionsstelle in Gemeinden und Schulen eingeführt werden. Die laufenden Projekte und die gute Auftragslage bestätigen sowohl den festgestellten Bedarf als auch die gewählte Ausrichtung des Angebots.

Die Schwerpunkte im Dienstleistungsangebot sind:

- Anlaufstelle für Fragen zu Gewalt und Gewaltprävention
- Massnahmen zur Gewaltprävention an Schulen
- Massnahmen zur Gewaltprävention im öffentlichen Raum
- Massnahmen zur Gewaltprävention in Familien

Nr. 30 Frühling 2008

Mitteilungen der Fachstelle Gewaltprävention und des Vereins für Prävention und Drogenfragen Zürcher Oberland

Postfach
8610 Uster

info@gewalt-praevention.ch
www.gewalt-praevention.ch

Ein Jahr Fachstelle zeigt: Gewaltprävention wirkt

Mit Beratung, Schulung und Projektbegleitung in den drei Bereichen Schule, Familie, öffentlicher Raum erreicht die Fachstelle Institutionen und Einzelpersonen. Ein Rückblick gibt Aufschluss über die Vorgehensweise und zeigt Beispiele für Aktivitäten.

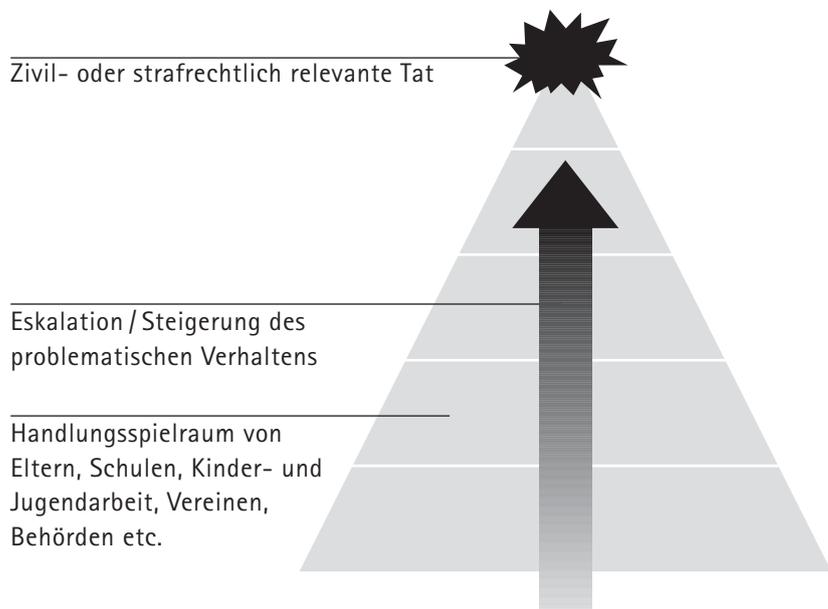
Im ersten Betriebsjahr ist deutlich geworden, wie sehr Gewaltprävention zweierlei heisst: das Potenzial von Gewalt resp. gewalttätigen Situationen oder gewaltbereiten Personen früh zu erkennen und früh darauf zu reagieren zum einen. Daraus lassen sich dann zum andern situationsgerechte Lösungen erarbeiten.

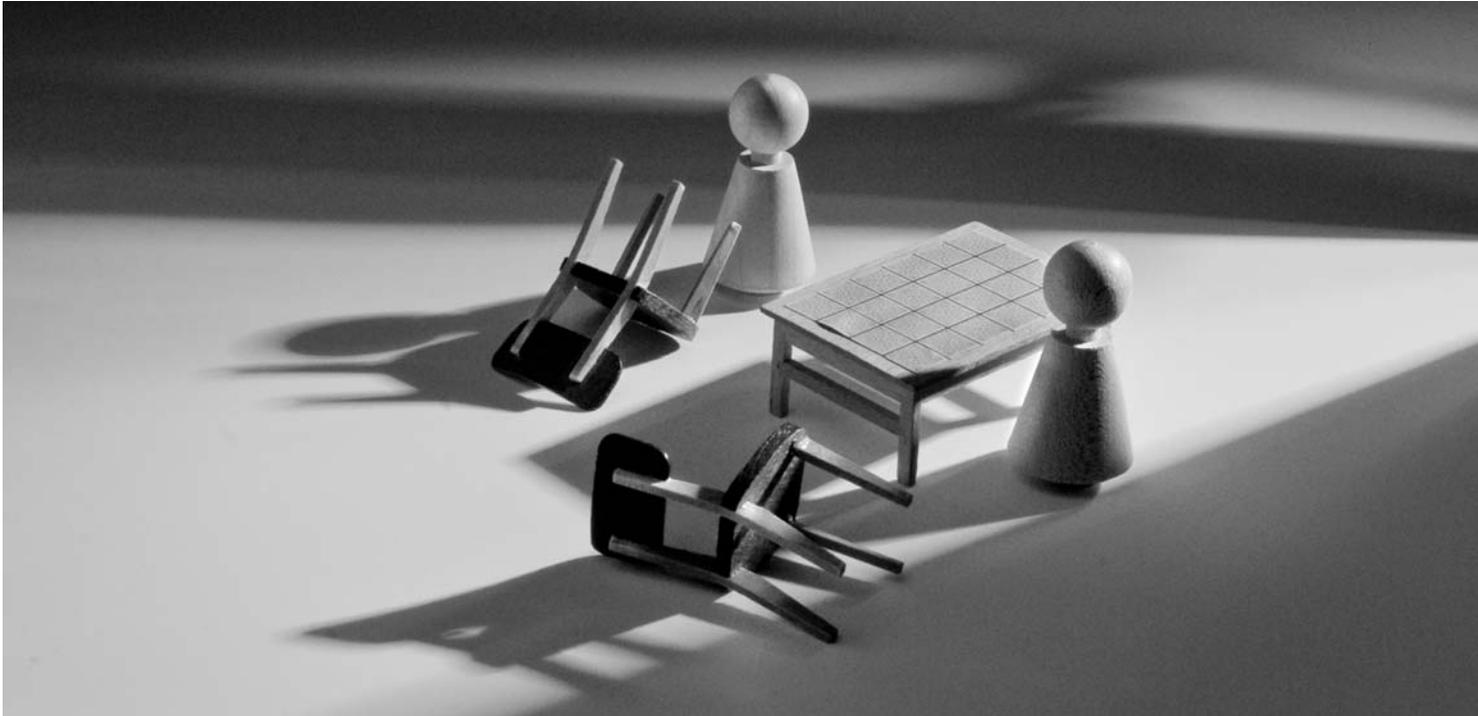
Jugendgewalt vorbeugen rechnet sich für alle

Auf die in den Medien schon seit langem in teilweise dramatisierter Form behandelte Jugendgewalt wird in der Regel erst reagiert, wenn sie manifest ist. Das heisst, wenn Gewalttaten vollzogen wurden. Dabei ist davon auszugehen, dass die Erwachsenen im Umfeld dieser Jugendlichen lange davor wahrnehmen, dass diese Schwierigkeiten mit sich und anderen haben, aber nicht wissen, wie sie darauf reagieren können.

Wenn diese Wahrnehmungen zwischen den verschiedenen Bezugspersonen und Stellen wie Eltern, Schule, Kinder- und Jugendarbeit, Vereinen und Behörden frühzeitig ausgetauscht werden, kann auf das problematische Verhalten reagiert werden, solange noch grösstmöglicher Handlungsspielraum besteht. Je länger damit gewartet wird, desto enger wird dieser Spielraum. Wenn das Verhalten schliesslich zivil- oder strafrechtlich relevant geworden ist und fortan hauptsächlich im Zuständigkeitsbereich der Justiz liegt, sind die Möglichkeiten der Intervention bereits massiv eingeschränkt. Dazu kommt, dass nun Massnahmen ergriffen werden müssen, aus der für die Öffentlichkeit beträchtliche Kosten entstehen.

Problematisches Verhalten wird von Erwachsenen tendenziell ignoriert, bis deutliche Grenzüberschreitungen geschehen, die Sanktionen erfordern. Wichtige Ansatzpunkte für einfache, wirksame Prävention sind dann aber bereits verpasst. Die Fachstelle bietet Unterstützung im frühen Erkennen und Reagieren.





Die Sicherheit im öffentlichen Raum verbessern

Verschiedene Städte und Gemeinden berichten übereinstimmend, dass trotz vielseitiger Massnahmen im Bereich Gewaltprävention allgemein Verunsicherung in der Bevölkerung besteht. Bestimmte Plätze im öffentlichen Raum werden als potenziell gefährlich wahrgenommen. Eine Bedarfserhebung mit Schlüsselpersonen aus Behörden, Vereinen, Schulen, Gewerbe und Anwohner/innen von problematischen Plätzen bietet die Möglichkeit, die bestehenden Bemühungen um Sicherheit im öffentlichen Raum zu überprüfen, und macht deutlich, wo Lücken bestehen. Die Fachstelle unterstützt Gemeinden und Städte bei der Optimierung ihrer Massnahmen und hilft, in Zusammenarbeit mit den relevanten Diensten und Institutionen, die vorhandenen Möglichkeiten optimal auszuschöpfen.

Die Fachstelle unterstützt Gemeinden und Städte darin, Probleme frühzeitig zu erkennen, bestehende Präventionsmassnahmen zu überprüfen und zu optimieren.

Häusliche Gewalt vermindern

Obwohl in den Medien wenig thematisiert, sind die Meldungen von häuslicher Gewalt an die Polizei in einigen Städten und Gemeinden der Region erschreckend hoch. Dabei ist davon auszugehen, dass die meisten Gewalthandlungen nicht zur Anzeige gebracht werden. Auch hier geht es darum, den betroffenen Familien möglichst früh Hilfe bieten zu können, bevor auf strafrechtlicher Ebene interveniert werden muss

resp. als flankierende Massnahme zu rechtlichen Sanktionen. Die Fachstelle unterstützt Behörden in der Entwicklung zweckmässiger Strategien und in der Vernetzung mit geeigneten Hilfs- und Selbsthilfe-Institutionen.

Die Fachstelle unterstützt frühes Erkennen und Reagieren durch optimale Vernetzung der wichtigsten Behörden und Hilfs- sowie Selbsthilfe-Institutionen unter Wahrung des Datenschutzes.

Gewaltprävention funktioniert, wenn Lösungen auf die spezifische Situation zugeschnitten sind

Bei allen Dienstleistungen der Fachstelle steht die spezifische Situation der Institution im Zentrum, die den Auftrag erteilt. So wird bei einer Schule, die ein Frühinterventionsprojekt lancieren möchte, immer nach Möglichkeiten gesucht, diese Bemühungen in die Umsetzung des neuen Volksschulgesetzes zu integrieren. Bei Gemeinden und Städten wird zuerst sorgfältig überprüft, welche Massnahmen und Angebote bereits bestehen und wie möglichst ressourcenschonend Lücken geschlossen werden können.

Die Fachstelle geht in jedem einzelnen Fall von einer Erfassung der spezifischen Ausgangssituation aus und unterstützt ein entsprechend gezieltes und die Ressourcen schonendes Vorgehen.



Massgeschneiderte Lösungen finden

Bereits im Startjahr 2007 konnten Projekte aus den drei Bereichen Öffentlicher Raum, Schule und Familie abgeschlossen werden. Drei Kurzberichte sollen die Arbeit der Fachstelle anschaulich machen.

Eine Stadt sucht wirksame und angemessene Massnahmen der Gewaltprävention im öffentlichen Raum, da sich manche Einwohner/innen durch gewaltbereit wirkende Jugendliche und junge Männer auf öffentlichen Plätzen eingeschüchtert fühlen. Oder: Eine Oberstufenschulklasse wird von vier Jungen aus dem Balkanraum dominiert. Das Klima in der Klasse ist von Angst geprägt und die Lehrkraft zunehmend überfordert. Welche Möglichkeiten zur Hilfestellung gibt es? Aber auch eine neue Kurzform der sozialpädagogischen Familienbegleitung wurde mit grossem Erfolg bei niedrigen Kosten angewendet.

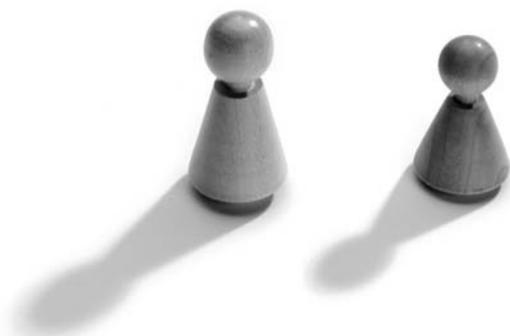
Wie ein Gemeinwesen angemessen Gewaltprävention im öffentlichen Raum umsetzt

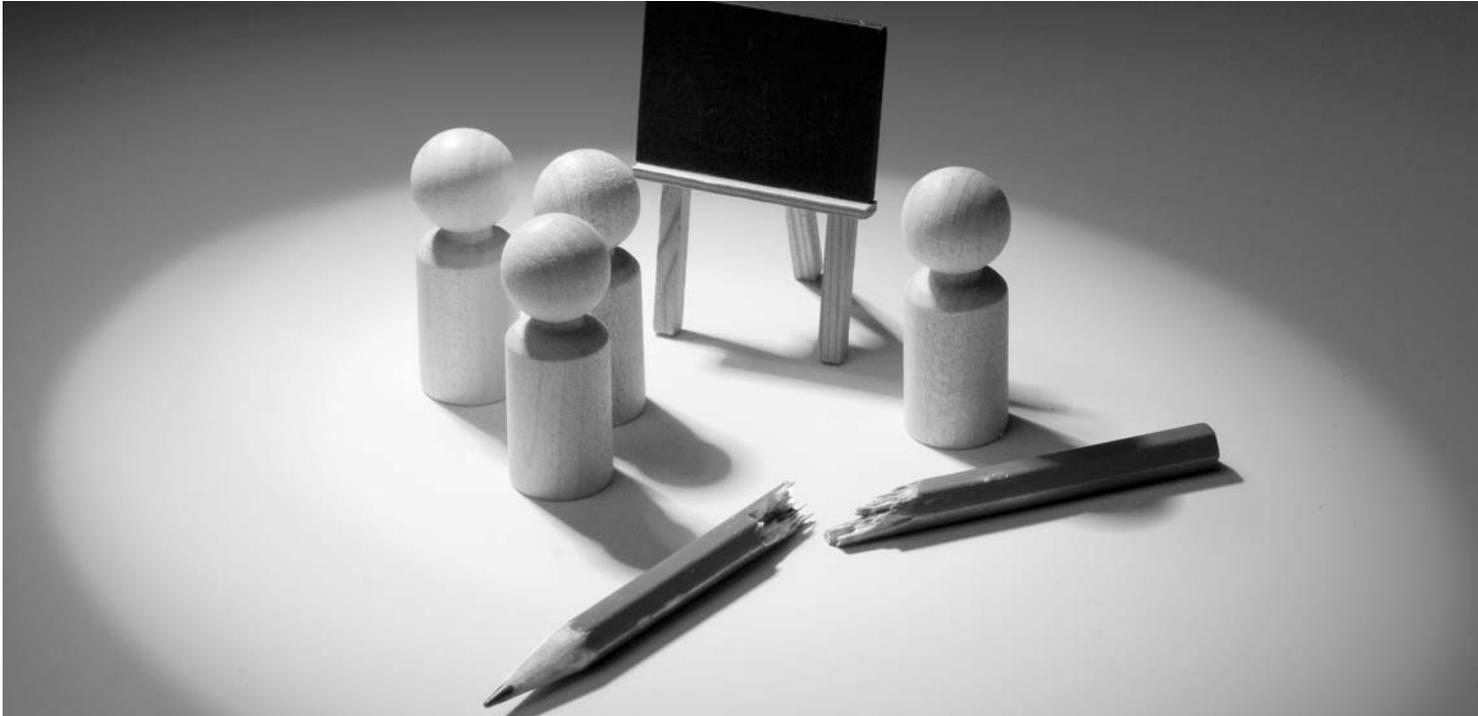
Im Frühjahr 2007 entschied sich der Fachausschuss Prävention und Gesundheitsförderung einer Stadt in der Region dafür, sich des Themas Gewaltprävention verstärkt anzunehmen. Die Fachstelle Gewaltprävention und die Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland konnten im Herbst gemeinsam eine Standortbestimmung mit dieser Stadt durchführen. Sie umfasste drei Schritte:

- Bestandesaufnahme von Risikokonstellationen und Problemstellungen
- Bestandesaufnahme der bereits bestehenden präventiven Angebote und Massnahmen
- Formulierung von Bedürfnissen und Wünschen

Dazu wurden Schlüsselpersonen aus der Stadt eingeladen. Diese Schlüsselpersonen vertraten die verschiedenen wichtigen Behörden, die Anwohner/innen, das Gewerbe, die Hilfs- und Selbsthilfe-Institutionen, die Jugend, die Kirchen und die Schulen.

Es ergab sich das Bild einer Stadt, die sich bereits seit einigen Jahren intensiv um das Thema gekümmert hat, aber zunehmend mit grossstädtischen Verhältnissen konfrontiert wird.





Im Anschluss an diese Standortbestimmung konnte die Fachstelle dem Fachausschuss eine differenzierte Diskussion der Ergebnisse in schriftlicher Form präsentieren. Darin enthalten sind insgesamt über dreissig konkrete Empfehlungen zu den Bereichen Öffentlicher Raum, Familie/Privatbereich, Kindergarten/Schule, Arbeitswelt, Vereine/Feste/Partys und Jugendarbeit. Die Empfehlungen der Fachstelle betreffen – neben Massnahmen wie beispielsweise dem Ausbau der aufsuchenden Jugendarbeit oder dem Fordern von Sicherheitskonzepten in Kombination mit der Durchsetzung des Jugendschutzgesetzes bei Festen und Partys – in allen Bereichen die Vernetzung zwischen den verschiedenen Stellen und Parteien. Die empfohlenen Massnahmen ermöglichen es der Stadt und den einzelnen zuständigen Stellen, früher auf sich anbahnende Probleme zu reagieren und damit viel Schaden und daraus entstehende Folgen abzuwenden.

Nun wird der Fachausschuss darüber entscheiden, welche Empfehlungen Priorität haben sollen. Die Entscheidung, welche Massnahmen schliesslich zur Umsetzung kommen, liegt dann, die meisten Empfehlungen betreffend, beim Stadtrat. Bei der danach folgenden Umsetzung der ausgewählten Massnahmen wird die Fachstelle beratend und begleitend Unterstützung bieten.

Wie Wie eine Oberstufen- klasse zur Normalität zurückfindet

Im Sommer 2007 gelangte eine Oberstufenschule der Region an die Fachstelle. Es sollte eine 2. Oberstufenklasse für die Lehrperson wieder führbar gemacht und das Klassenklima, das zu der Zeit von Angst, Bedrohungen und verschiedensten kleineren und grösseren Übergriffen geprägt war, verbessert werden. Die Klasse sollte sich wieder auf die anstehende Berufswahl und die Lehrstellensuche konzentrieren können. Das Problem wurde als von vier Jungen aus dem Balkanraum ausgehend beschrieben. Diese hätten die Klasse im Griff.

Die Fachstelle suchte und fand eine männliche Fachperson mit Abstammung aus diesem geografischen Raum in einem albanischstämmigen Sozialarbeiter, der zuvor einige Jahre für die Stadtzürcher Jugendanwaltschaft tätig gewesen war. Gemeinsam wurden Einzelgespräche mit den vier Jungen und eine Klassenintervention konzipiert und durchgeführt.

Die Wirkung dieser Massnahme war sehr schnell spürbar. Die Schüler/innen der Klasse teilten nach kurzer Zeit mit, dass das Klima entspannter sei, Angst müsse man nun vor diesen vier Jungen nicht mehr haben.



Kritisch blieb hingegen das Verhältnis zwischen der Lehrperson und diesen vier Jungen. Der albanischstämmige Sozialarbeiter nahm Kontakt zu den Eltern auf und besuchte diese, vorerst alleine. Er konnte schnell einen Zugang zu den Bedürfnissen und Befindlichkeiten der Familien finden und dabei in kurzer Zeit konkrete Hilfe bieten. Nach Aussagen der Familien führte das zu einer Entspannung der Situation. Als Abschluss der Intervention wurden nun Treffen zwischen der Lehrperson, den Eltern und dem albanischstämmigen Sozialarbeiter durchgeführt. Das Ziel dabei war, zu klären, wie die Eltern und die Lehrperson zusammen daran arbeiten können, dass die vier Jungen die Schule möglichst erfolgreich abschließen können.

Diese Intervention kostete die Schule gesamt- haft Fr. 3900.– für die Arbeitszeit des albanisch- stämmigen Sozialarbeiters. Davon profitieren konnten nicht nur die betroffene Klasse und ihre Lehrkraft, sondern besonders auch die vier Familien, von denen drei weitere schulpflichtige Kinder haben.

Wie Wie Identitätsfindung und Gewaltprävention zusammenhängen können

Aus einer Klassenintervention an einer Oberstufe ergab sich eine sozialpädagogische Familien- begleitung. Diesen Fall bearbeitete die Fachstel- le ebenfalls mit dem albanischen Sozialarbeiter. Es ging dabei um einen albanischen Jungen, der inner- und ausserhalb der Schule wegen Gewalt in Schwierigkeiten geriet. Der Junge war bereits polizeilich verzeigt.

Der albanische Sozialarbeiter war der allein- erziehenden Mutter und den Geschwistern des Jungen durch die Klassenintervention bereits bekannt und wurde als Unterstützung erlebt.

Nachdem die Klassenintervention erfolgreich abgeschlossen war, bat die Mutter des Jungen die Fachstelle um eine Verlängerung der Beglei- tung durch den albanischstämmigen Sozialar- beiter.

Auf Anfrage der Fachstelle und nach Übergabe einer Dokumentation der bisherigen Arbeit mit der Familie dieses Jungen erklärte sich die Jugendanwaltschaft bereit, eine weitere Beglei- tung als Massnahme zu verordnen und zu finan- zieren. Dies hauptsächlich deshalb, weil sich diese Begleitung als sehr wirkungsvoll erwiesen hatte, das heisst, der Junge deutliche Fortschrit- te in seinem Sozialverhalten gezeigt hatte.

Die Fachstelle in Stichworten

Projektleitung Thomas Brändle

Kooperationspartner Regionale Suchtpräventionsstelle, Jugendanwaltschaft, Polizei, kommunale und regionale Dienste, Schulen, Schulsozialarbeiter/innen, verschiedene Fachleute und Fachstellen

Pool In der Zusammenarbeit erprobte Fachleute mit ihren Spezialkenntnissen und, wo erforderlich, auch mit dem für das Zielpublikum geeigneten kulturellen Hintergrund

Kosten Leistungen Projektleitung für 2007/08 kostenlos, danach Abrechnung nach Aufwand. Pool: Verrechnung nach Aufwand

Trägerschaft Verein für Prävention und Drogenfragen Zürcher Oberland

Dienstleistungen **Anlaufstelle für Fragen zu Gewalt und Prävention**
Steht der Öffentlichkeit im Zürcher Oberland kostenlos zur Verfügung

Gewaltprävention an Schulen

- Weiterbildung und Beratung für Lehrpersonen und Schulsozialarbeiter/innen
- Beratung und Begleitung von Schulentwicklungen im Bereich Gewaltprävention
- Vermittlung von Fachleuten für Klasseninterventionen und Familienbegleitungen im Auftrag von Schulen

Gewaltprävention im öffentlichen Raum

- Beratung und Begleitung von Gewaltpräventionsprojekten im öffentlichen Raum
- Schulungen für Behörden und Institutionen im Umgang mit Gewalt und Bedrohungssituationen
- Sozialpädagogische Familienbegleitungen im Auftrag von Behörden

Familienbasierte Gewaltprävention

Fokus gewaltbereite und gewalttätige Jugendliche

- Unterstützung von Eltern in gewaltspezifischen Erziehungsfragen
- Unterstützung von gewaltbereiten Jugendlichen im Umgang mit sich selbst und anderen
- Unterstützung von betroffenen Familien in der konstruktiven Zusammenarbeit mit Schule und/oder Behörden

Fokus häusliche Gewalt

- Unterstützung der Gemeinden resp. Behörden im Umgang mit häuslicher Gewalt
- Vernetzung von Fachpersonen und Behörden

Kontakt Fachstelle Gewaltprävention, Postfach, 8610 Uster
Thomas Brändle, t.braendle@gewalt-praevention.ch

Eines der Themen, die bei dieser Begleitung im Vordergrund standen, war das Finden und Entwickeln der Identität als albanischstämmiger junger Mann in der Schweiz. Begleitet wurde aber nicht der Junge alleine, sondern die ganze Familie. So konnte sich die ganze Familie mit der Situation des Jungen auseinandersetzen. Die Wirkung dieser Massnahme übertraf die Erwartungen deutlich. Während bei einer klassischen sozialpädagogischen Familienbegleitung von einem Zeitraum von mindestens einem Jahr ausgegangen wird, konnte diese besondere Begleitung mit einem Zeitbudget von insgesamt 50 Arbeitsstunden innerhalb von vier Monaten erreicht werden.

In diesem Fall bedeutete das für die Öffentlichkeit einen Kostenaufwand von Fr. 6000.-, während eine stationäre Massnahme, die bei diesem Jungen durchaus in Frage gekommen wäre, gegen 100000 Franken im Jahr gekostet hätte.



Projektleitung

Thomas Brändle

Tätigkeiten in der Gewaltprävention

- Mitglied Fachgruppe Gewalt des Stadtzürcher Sozialdepartements (SD)
- Zehn Jahre Schulungen und Weiterbildungen für die Angestellten des SD im Umgang mit gewalttätigen Klient/innen
- Sieben Jahre Schulung, Beratung und Projektleitung Gewaltprävention für Auftraggeber aus der Privatwirtschaft wie Krankenkassen, Pensionskassen und Versicherungen
- Ein Jahr Gewaltprävention in Schule, Familie und öffentlichem Raum im Zürcher Oberland

Berufliche Stationen

- Kundenberater, Bankgewerbe
- Akutpsychiatrie, eidg. dipl. Psychiatriepfleger
- Erwachsenenbildner
- Drogenhilfe Stadt Zürich
- Fachgruppe Gewalt Stadt Zürich
- Selbstständige Tätigkeit Gewaltprävention
- Fachstelle Gewaltprävention Zürcher Oberland



Mitteilungen VDZO

- Die neu gestaltete Homepage des VDZO ist fertig gestellt. Schauen Sie vorbei auf www.vdzo.ch und erfahren Sie mehr über die Aktivitäten des Vereins für Prävention und Drogenfragen Zürcher Oberland.
- **Vereinsversammlung**
Mittwoch, 21. Mai 2008, 19.00 Uhr

Vereinssekretariat VDZO
Gerichtsstrasse 4
Postfach
8610 Uster

Telefon/Fax: 043 399 10 80/81
info@vdzo.ch

Impressum

«Info» Nr. 30, Frühling 2008

Fachstelle Gewaltprävention Zürcher Oberland, Gerichtsstr. 4, Postfach, 8610 Uster, Telefon 043 399 10 80, Fax 043 399 10 81, info@gewalt-praevention.ch, www.gewalt-praevention.ch

Redaktion: Fachstelle Gewaltprävention Zürcher Oberland
Textredaktion: Sylvia von Piechowski, Dübendorf
Mitarbeit: Peter Trauffer, Thomas Brändle, Hedi Hobi
Gestaltung/Layout: Orlando Duó, Wetzikon
Druck: Zürichsee Medien AG, Stäfa
Auflage: 2500 Exemplare und 2000 Downloads

Nachdruck nur mit Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplars